

Rubrik ‚Erziehung‘ / Reihe Erziehungs- und Verhaltensgrundlagen

Wie üben wir Kritik ? Beitrag von Sarah de Sanders

Warum reagieren die meisten Menschen auf Kritik verärgert, beleidigt, emotional ?

Wo liegen die Ursachen ?

Wie erreicht Kritik einen positiven Stellenwert und einen möglichen und beabsichtigten Nutzen ?

2. Teil

Im 1. Teil des Beitrags (NewsLetter International, Ausgabe Juli 2007) wurde in einem aus dem Alltag gegriffenen Beispiel geschildert, wie heftig und falsch viele Erwachsene auf Fehler von Kindern und Jugendlichen reagieren. Falsches Vorgehen bleibt selten ohne psychische Folgen. Wir stellen vor, welche Folgen diese Art der ‚geübten Kritik‘ auf Heranwachsende, insbesondere auf kleine Kinder haben kann.

Bei psychischen Vorgängen und bei Lernprozessen handelt es sich um außerordentlich komplexe, komplizierte Vorgänge von individuell differentem¹ Charakter. Gerade die individuelle innere (psychische) Verarbeitung unterliegt sehr vielen Faktoren. Daher ist es nicht möglich, alle Faktoren vorzustellen, wir müssen uns auf die wichtigsten beschränken.

Ein Lernprozess funktioniert nach einem wichtigen **GrundPrinzip** :

positive Erfahrung² löst Freude aus,
bestärkt und festigt das eigene Vorgehen und Verhalten,
dagegen
negative Erfahrung³ **schreckt ab**, den gemachten Fehler
(z.B. Vergehen, Tat, falsche Handlung, Beleidigung usf.) **zu wiederholen**⁴

Den Sinn finden wir in unserer Evolution⁵,

positive Erlebnisse erhalten das Leben, sind also für jedes Lebewesen dienlich
(Fress-Erfolg, gelungene Flucht usf.),

dagegen
negative Erlebnisse (Gefahr, Bedrohung, Angriff usf.)
enden mit Verhungern, Versehrtheit, Tod

In der Praxis funktioniert dieses Prinzip weder einfach noch unkompliziert.

¹ different : ungleich, verschieden, voneinander abweichend

² Erfolg = erreichtes Ziel, Anerkennung, Lob usf.

³ Schreck, Schmerz, Angst, Widerstand, Frustration, Konflikte, Probleme usf.

⁴ wir gehen vom ‚gesunden‘ Menschen aus, der diese angeborene, d.h. natürliche Veranlagung auslebt

⁵ Entwicklungsgeschichte und ihre erfolgreichen Anpassungs- d.h. Überlebensprozesse

Um die **richtige Vorgehensweise in der erzieherischen Einflussnahme** zu finden und auch richtig anzuwenden, müssen wir den Fragen nachgehen,

- wie ein Fehler entstanden ist,
- ob ein Kind/Jugendlicher wissen konnte, dass seine Handlung (o.a.) falsch war,
- ob der Fehler nicht beabsichtigt war und zu den ‚Unfällen‘ zu rechnen ist,
- ob andere Personen den Fehler verhindern konnten, aber nicht eingegriffen haben.

An erster Stelle steht diese Basisarbeit. Jeder Erwachsene muss sich zuerst informieren, ehe seine Reaktion einsetzt und ehe er Maßnahmen ergreift. ⁶ (das sind Grundlagen aus der Konfliktlösung)

Wie entsteht ein Fehler ? z.B.

- aus Nicht-Wissen
- aus Nicht-Können
- aus Mangel an Konzentration
- aus KonzentrationsStörung
- aus Vergessenheit
- aus Versehen (analog Unfall)
- aus Versagen (analog technischer Art)
- aus Unvermögen, z.B. nicht begriffen zu haben
- aus Absicht (z.B. aus Respektlosigkeit, willentlich mit Vorsätzlichkeit o.a.)
- usw.

Wie kann man Abhilfe schaffen ?

- bei Nicht-Wissen kann man sich Wissen aneignen;
- bei Nicht-Können muss man trainieren, üben;
- bei KonzentrationsMangel kann man Ablenkungen (z.B. Unterbrechungen) beseitigen und bei KonzentrationsDefiziten (z.B. MotivationsMangel) mit faszinierenden Inhalten arbeiten;
- bei KonzentrationsStörungen muss man sich auf die Suche nach den Ursachen begeben, um diese auszuschalten und aufzuarbeiten (zu den häufigsten Ursachen gehören beispielsweise zwischenmenschliche Spannungen und Konflikte);
- bei Vergessenheit fehlen häufige Wiederholungen, man kann das Wissen auffrischen und das Gedächtnis trainieren;
- ein ‚Versehen‘ bereitet schon eher Probleme, das Unterbewusstsein kann eine Rolle spielen;
- gegen ein Versagen (analog technischer Art) helfen Kontrollmechanismen und angebrachte Sicherheitsvorrichtungen, die das Risiko zwar einschränken, doch niemals ganz ausschließen;
- bei Unvermögen (z.B. nicht zu begreifen) hilft das Erleben (learning by doing), um die bestimmte Art und Weise der Verinnerlichung nachzuholen;
- wie sieht es jedoch bei Absicht aus ?

⁶ und das ist sehr schwer, weil der ‚ausrastende‘ Erwachsene **reflexartig** reagiert, d.h. die Wut schneller als der Verstand ist

Besonders die letzte Frage führt auf der Suche nach Beantwortung in den großen Bereich der menschlichen Psyche, in Tiefenpsychologie und Erziehung. Besonders bei dieser Frage erweisen sich Erlebnisse und die Art und Weise der inneren individuellen Verarbeitung als Impetus (Anstoß, Antrieb).

Einen Faktor müssen wir hinzufügen, dass Kinder oftmals zu früh **Erlebnissen und Themen ausgesetzt** und **mit Reizen konfrontiert werden**, die sie nicht begreifen können, weil es die Entwicklung ihres Gehirns noch nicht zulässt. Eine besondere Rolle spielt dabei Gewalt.

Welcher Mensch begeht bewusst Fehler und aus welchem Grund ?

Hier können

- nicht begreifen,
- Sturheit (sich quer stellen),
- Respektlosigkeit,
- ‚Rache‘,
- Unkenntnis von Gesetz und Sanktionen (z.B. bei Gesetzesverstößen),
- Profilierung,
- Manipulation,
- geistige Unbeweglichkeit,
- usf.

als Triebkräfte wirken.



Wir danken dem Fotografen Khantipol und der Fotoagentur piqs.de, Köln für die Aufnahme.

Was sagt Ihre instinktive Meinung, ist die Menge **an unbewusst** oder **bewusst** von Kindern und Jugendlichen **begangenen Fehlern** größer ? **Diese Überlegung ist grundlegende Voraussetzungen für die richtige Reaktion des Erwachsenen und seine richtige erzieherische Einflussnahme.**

Liebe Erziehende, wenn ein kleines Kind einen Fehler macht, auf welche der o.g. Ursachen ist Ihrer Meinung nach dieser Fehler zurückzuführen ?

Es gibt übrigens **keinerlei Grund für Erwachsene ‚auszurasten‘**. Im Gegenteil, ‚Ausrasten‘ ist ein **Mangel an Selbstbeherrschung**, ein Zeichen, **sich nicht im Griff zu haben**. Das ‚Ausrasten‘ demonstriert gerade Jugendlichen, dass die Überlegenheit des Erwachsenen fehlt. Damit entstehen Angriffspunkte. Wir gehen in einem späteren Beitrag auf das Thema ‚Wut‘ und auf den ‚Verlust der Selbstkontrolle‘ näher ein.

Fortsetzung folgt

Sarah de Sanders
Fachgebiete Psychologie,
Erziehungswissenschaften,
Lehre und Forschung